



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

Schauff, Anton

[S.l.], 1660

Vorrede/ Günstiger Tugendliebender Leser/

urn:nbn:de:hbz:466:1-45333



Vorrede /

Günstiger Tugendliebender
Leser /

Es ist das geistliche Klo-
ster-Leben/ je und allewe-
gen/ von allen frommen
und Gottesfürchtigen
Christen hoch geacht/ und
vor einen heiligen/ Gott
angenehmen/ und zur Seligkeit sehr beför-
derlichen Stand gehalten/ insonderheit aber
von den H. Vätern und Lehrern allezeit
hoch geschätzt und gepriesen worden ;

Der heilige Joannes Chrysostronus,
hat zu Beschützung und Lob des Klosterle-
bens/ drey herrliche Bücher geschrieben/ selbi-
ges höher geschätzt als alle Königreiche und
Fürstenthumb dieser Welt/ glückseliger als
das irdische Paradies/ vortrefflicher als den
sichtbaren Himmel selbst.

Augustinus der heilige und grosse Lehrer
lib. i. de mor. Eccl. c. 31. bekännet und sagt
runds

Vorrede.

rundt auß / daß sein Verstand und alle seine
Wissenschaft und Wortredendheit zu gering
seye / dem Klosterstand der Gebühr nach / ge-
nugsam zu loben;

Der H. Bernardus, Serm. 46. in Cant.
sagt / der Klosterstand sey das schöne mit
Blumen gezierte Bettlein / von welchem die
geistliche Braut in den hohen Liedern Salo-
monis / Cap. 1. Meldung thut. Dann gleich
wie das Bett ein Orth ist menschlicher Lei-
besruhe / in welchem der Mensch / mit Hind-
ansetzung und Vergessung aller Sorgen
und Beschwerden / sanftiglich ruhet; Also
ist der Klosterstand ein Ort der geistlicher
Seelen-Ruhe / in welchem die Christliche
Gottliebende Seele mit Hindansetzung aller
weltlichen Sorgen und Beschwerden / einzig
und allein dem Dienst / Lob und Betrachtung
Gottes ihres HERRN / und ihrer selbst eige-
ner Seligkeit abwartet / und also in ihrem
Beruff / gleichsam in einem sanften Bett /
ohn alle Sorg / Bekümmernuß und Verstör-
nuß dieser Welt / lieblich ruhet. Dieses geist-
liche Bett ist mit allerley schönen Tugenden
und vorrestlichen Exempeln (so die jenige
hinterlassen / welche vorhin im selbigen geru-
het / und ihr heiliges Leben seliglich beschlo-
sen

Vorrede.

fen haben) köstlich gezieret und besprenget /
gleich als mit schönen wolriechenden Blu-
men/welche das menschliche Herz durch ihre
Schönheit erlustigen und erfreuen / und
durch ihren lieblichen himmlischen Geruch
erquicken und stärken.

Der H. Florentinische Erk. Bischoff
Antoninus i. p. Tit. 16. c. 10. §. 17. vergleicht
den Klösterlichen Stand gar schön / mit der
jeningen Lätter / welche der heilige Patriarch
Jacob gesehen / reichend von der Erden bis
an den Himmel. Auff dieser Lätter stiegen
die Engel auff und ab / und zu oberst darauff
sah Gott selbst / Gen. 28. Eine solche Lät-
ter / spricht der H. Erk. Bischoff / ist das Klo-
sterleben. Die Sprossen und Staffelen die-
ser geistlichen Lätter / sind Lesen / Beten / Be-
trachten / Wachen / Fasten / allerley Castey-
ungen des Leibes / und andere geistliche Übun-
gen; Auff welchen Staffelen die geistreiche /
inbrünstige Herzen / allgemach von der Er-
den über sich steigen gen Himmel / zur Be-
schauung Gottes und himmlischer Dinge.
Es steigen nicht weniger auff dieser Lätter
die H. H. Engel vom Himmel herab / und
bringen den frommen / eufferigen und lieb-
brennenden Seelen / mannigfaltigen Gött-
lichen

Vorrede.

lichen Trost/und überreiche himmlische Gaben. Auff dieser Lätter ruhet gleichsam Gott/ dann er seinen Sitz und Ruhe hat in den reinen/ keuschen/ demüthigen/ einfältigen und bußfertigen Herzen. Es stehet nicht weniger Gott auff dieser Lätter/ denen so ihm von Herzen eyfferig dienen/ und nach ihm alleine streben und trachten/ die Hand zu bieten/ und mit seiner Gütlichen Hülff und Gnad bezzustehen; Dann auff seine Gnad und Hülff müssen sich alle unsere Wercke/ Thun und Lassen steuren. Darumb dann/ gleich wie der Patriarch Jacob von der Lätter gesprochen/ also kan auch von dem Klosterleben gesagt werden: Es ist hie nichts anders dann ein Haus Gottes/und ein Thor (oder Port) des Himmels.

Können und sollen derowegen/ diejenige geistliche Ordens-Personen/ so in den Klösteren ihrem Stand und Beruff gemess leben/billich glücklich geschätzt und genännet werden/ und kan von ihnen gesagt werden/ was vor Zeiten die Königin auß Saba von des Königs Salomonis Hoffdieneren gesprochen hat: Selig seynd die Diener/ die allezeit hie vor dir stehen/ und deine Weisheit anhören/ 3. Reg. 10. Dann ob wol alle
Men

Vorrede.

Menschen Diener seynd des Himmlischen Königes/ werden doch die jenige vornemlich vor seine ordentliche Diener gehalten/ welche in seinem Haus wohnen/ und allezeit vor seinem Göttlichen Angesicht auffwarten. Diese seynd nun die Schaaren der Klosterleute/ welche deßhalb ihre Eltern/ Brüder/ Schwestern/ Freunde/ Haus und Hoff/ und alles so diese Welt groß und hoch achtet/ freywillig verlassen/ und sich dem Dienst Gottes ganz ergeben haben/ und allein seiner Göttlichen Weisheit nachtrachten.

Dahero dann auch nach Zeugnuß des H. Gregorij Nazianzeni in laud. Basil. die Klosterleute viel höher und würdiger zu halten/ als das ander gemeine Welt- Volck/ weil sie sich von der Welt Gemeinschaft abgesondert/ und ihr gankes Leben GOTT allein zugeeignet/ sich ganz und gar zu seinem Dienst auffgeopffert/ seinem Dienst und Lob Tag und Nacht abwarten/ sich aller irdischen Güter/ aller weltlichen Ehren und Freuden entschlagen/ und ihr gankes Herz/ alle Begierde/ Hoffnung und Verlangen einig und allein auff Gott ihren HERRN gesetzt haben.

In

Vorrede.

Ja / der H. B rnh. ad Frat. de Monte, weis nicht mit was würdigen Namen er die Klosterleute nennen solle / ob er sie sol nennen himmlische Menschen / oder irdische Engel / sünthernahl sie mit dem Leib zwar auff dieser Erden / aber mit dem Geist / Herz und Gemüht / im Himmel wandelen.

Jedoch alles dieses ungeacht / wird nichts desto weniger der geistliche Klosterstand / von den gottlosen Kezern zwar ganz und gar veracht / verdammt und verflucht ; Von den üppigen Welt-Kindern aber gar gering geschätzt / und diejenige Menschen so sich in selbigen Stand begeben / werden verspött und verlacht / und vor aberwitzige / gar zu einfältige / auff der Welt nichts nützige Leute gehalten / aus keiner andern Ursach / als weil sie der Welt eitele / berrüglische und falsche Hochheit / Ehren und Ansehen / Lüsten und Freuden verachtend / sich der willigen Armut / Christlicher Einfalt und Demuth / Buß und Pœnitentz / gänglich ergeben.

Dieses aber ist nichts neues / sondern ein alter und arglistiger Sündt des leidigen Sathans / die blöden / kleinnüthigen und schambaffren Menschen / dardurch vom Klosterleben und Dienst Gottes abzuschrecken
und

Vorrede.

und abzuhalten Also/ da der höllische Feind
gesehen den grossen Eyffer des heiligen Kö-
niges Davids/ in dem Dienst und Lob Got-
tes/ daß er auch si. h nicht geschämnet vor der
Kirchen Gottes in Gegenwart alles Volcks
daher zu springen und zu tanzen/ hat er die
hoffärtige Michol angereizt/ den Gottes-
fürchtigen König in ihrem Herzen zu ver-
achten/ und mit spöttischen/ spitzigen Wor-
ten auszulachen/ und Ihme vorzuwerffen/
als hätte Er seine Königliche Hoheit nicht
genugsam in Obacht genommen/ sein hohes
Ansehen und gebührenden Respect dardurch
geringert/ und seine Auctorität geschwächet:
Wie herlich/ sprach sie; ist heut der König
von Israel gewesen/ der sich vor den Mäg-
den seiner Knecht entblößet hat/ wie sich
die Buben (oder unerliche Leute) ent-
blößen! Aber der heilige und weise König
hat diese hoffärtige und spöttische Worte
nichts geacht/ sondern auß Göttlichem Eyf-
fer und höchster Demuht geantwortet: Ich
wil/ so waar der **HERR** lebet/ vor dem
HERREN spielen/ und wil spielen/ und
noch geringer werden/ denn ich gewesen
bin/ und wil demühtig und klein seyn in
meinen Augen/ und mit den Mägden/ das
von

Vorrede.

von du geredet hast / ehrlicher werden /
2. Reg. 6.

Es hat nemlich / der von Gott erläch-
tete König wol erkandt / daß Gott seinem
HERRN dienen / die höchste Ehr und Glori-
des Menschen sey auff dieser Welt / und al-
les übriges gang eitel / ja Eitelkeit über alles
eitel. Dann wie der weise Hebræer Philo,
l. de Cherub. spricht: *Servire Deo maxima
est gloriatio, non modo libertate major, sed
& divitijs & principatu, & omnibus rebus
quas mortales miramur, pretiosior.* Das
ist: GOTT dienen ist der höchste Ruhm
und größte Ehre / und übertrifft nicht als-
lein die Freyheit / sondern auch alle Reich-
thumb und Herrschafft / und ist köstlicher
als alle Dinge so die Menschen hoch schät-
zen.

Dieses hat erkandt die H. HochEdle
Jungfraw und Glorwürdige Martyrin
Agatha, dann als sie von dem Tyrannen ge-
fraget worden: Ob sie als eine HochEdle
geborne Jungfraw sich nicht schäme / ein so
armes und verächtliches Christen Leben zu
führen? Gab die Edle Jungfraw diese he-
roische Antwort: Die Christliche Demuth
und

Vorrede.

und Dienstbarkeit/ ist viel herrlicher als aller Könige Pracht und Mayestät.

Eben dieses haben gar wol verstanden/ so viel Kayser/ Könige/ Fürsten und Potentaten/ welche die Welt verachtet/ ihre Reiche und Herrschafften freywillig verlassen/ ein schlechtes geistliches Ordens-Kleid angelegt/ und im selbstigen/ dem Allerhöchsten Gott/ in williger Armuth und größter Demuth/ die übrige Zeit ihres Lebens gedienet haben.

Nicht weniger haben solches erkandt so viel tausend/ Königliche/ Fürstliche und Hochgeborne Frauen und Jungfrauen/ welche der Welt Urtheil und Menschenreden ungeachtet/ alle Freud/ Lust und Herrlichkeit der Welt/ mit tapfferem Heldenmuth/ ganz und gar veracht/ in den geistlichen Klosterstand sich begeben/ und darin ihrem himmlischen Seelen-Bräutigam Gott dem HEAVEN/ bis an das Ende ihres Lebens/ in höchster Armuth/ tieffester Demuth/ strenger Buß und Pœnitentz, von ganzem Herzen gedienet haben.

Auß dieser Zahl seynd gewesen/ diejenige/ Königliche/ Fürstliche/ und sonst Hochgeborne Edle Heldinnen/ welche allein in dem H. Prediger-Orden/ ihrem himmlischen
b Bräu

Vorrede.

Bräutigamb JESU/ in großer Heiligkeit
und strenger Buß / mit verwunderlichem
Exempel gedienet haben/ deren heilige Leben
und vortrefliche Tugenden/ ich in diesem
Büchlein auß bewährten Historicis zusam-
men getragen/ und allen Gott und Tugend-
liebenden Menschen zum guten/ allen geistli-
chen Ordens- Personen zum Exempel/ in-
sonderheit aber denen Kloster- Jungfrauen
Prediger- Ordens zu eufferiger Nachfol-
gung/ kürzlich beschrieben habe.

Und werden gewißlich alle so wol weltli-
chen als geistlichen Standes/ Edle und Une-
dle/ in diesem wiewol geringen Büchlein
sich bespiegeln können/ und allerley Mittel
und Wege finden/ GOTT dem HERREN
zu dienen/ und ihrer Seelen Heyl zu würcken:
Werden auch ohne Zweifel/ viel in dem
Dienst/ und in der Liebe Gottes kalte und
tawe Herzen/ wann sie diese Leben mit Fleiß
lesen/ und wol betrachten werden/ einen Euf-
fer in sich empfinden/ Gott fleißiger zu die-
nen/ und ihrer Seelen Heyl besser in Obacht
zu nehmen; In Ansehung/ daß diese so
Edle/ schwache und zarte Jungfrauen/ Gott
dem HERREN/ in so harter Buß und Pœni-
tentz, in so blosser Armuth/ mit so tieffer De-
muth/

Vorrede.

muth/ willigem Gehorsam/ herrlicher Geringschätzung und Verachtung ihrer selbst/ mit so inbrünstiger Liebe und feurigem Euffer also fleissig gedienet haben.

Und weil mir wol bewust/ daß gleich wie ein grosses Liecht auff einem hohen Berg/ viel weiter läuchtet und gesehen wird; Und ein köstliches Edelgestein in Gold eingefast/ viel herrlicher glänzet: Eben also die Tugend in hohen und edlen Standes Personen/ desto schöner/ heller und anmühtiger läuchtet und glänzet/ darumb hab ich mit Fleiß dieselbige außzerlesen/ welche nicht allein mit Heiligkeit des Lebens und Tugenden/ vor dem Angesicht Gottes/ sondern auch wegen hohen Geschlechts und Standes/ vor der Welt herrlich und hochansehnlich gewesen. Damit sich also alle andere Menschen/ desto besser an ihnen bespiegeln möchten/ und desto mehr zur Tugend/ Liebe und Dienst Gottes angetrieben würden.

Es soll aber der gutherzige Leser wissen/ daß ich nicht alle und jede Königliche/ Fürstliche/ oder sonst Hoch- und Edel- geborne Jungfrauen/ welche in dem gangen Prediger-Orden Gott dem HERREN / hin und wieder gedienet/ beschrieben habe: sondern

b ij nur

Vorrede.

nur etliche / von denen ich etwas in den jeni-
gen Büchern und Scribenten / so ich bey
Handen gehabt / finden können: Und also
viel andere der gleichen Hoch Edle und heilige
Jungfrauen habe müssen ungemeldet las-
sen.

Endlich soll der günstige Leser nicht
vermehren / als wären alle diejenige Schwe-
stern / deren Leben hie beschrieben / von der
Kirchen oder Päpstlicher Heiligkeit canoni-
cirt / oder vor heilig erkläret / oder als solche
zu halten / oder zu verehren und anzuruffen
seyn. Daß ich aber etlichen den Titul heilig
oder selig gegeben / ist solches nur geschehen / zu
Andeutung ihres heiligen und Gottseligen
Wandels / und weil sie vorhin von anderen
Scribenten mit solchem Ehren Titul gezie-
ret worden. Soll also dieser Leben und Cha-
ren Beschreibung nur derjenige Glaube ge-
stattet werden / welcher anderen bewerten
und warhafftigen Historien geben wird / und
nicht welcher in Bemehrung der allgemeinen
Kirchen / zu öffentlicher Verehrung erfordert
wird; Diejenigen außgenommen / welche
etwan auß sonderbahrer Vergünstigung
und Zulassung Päpstlicher Heiligkeit sol-
ches

Vorrede.

ches wiederfahren. Welches ich in Krafft
des von Pabst Urbano VIII. Anno 1631.
5. Junij gegebenen Decreti, allhie gehor-
samst erinnern wollen.



b iij Julium